

ICOMOS Internationale Charta für Kulturtourismus (2022): Stärkung des Schutzes des kulturellen Erbes und Resilienz der Gemeinschaft durch verantwortungsvolles und nachhaltiges Tourismusmanagement

Verabschiedet von der Jahreshauptversammlung von ICOMOS
(Bangkok, Thailand) im November 2022

Präambel

Erhebliches Wachstum und Störungen im globalen Tourismus, einschließlich Kulturerbe-Tourismus hat eine Überarbeitung des Gesetzes erforderlich gemacht ICOMOS Internationale Charta für Kulturtourismus (1999). Das Ergebnis dieses Prozesses ist ICOMOS International Charta für Kulturerbe-Tourismus (2021): Stärkung Schutz des kulturellen Erbes und Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft durch verantwortungsvolles und nachhaltiges Tourismusmanagement (im Folgenden „die Charta“), die ergänzt und aktualisiert Der vorherige. Neben dem Erkennen des Intensivierten Tourismusnutzung von Kulturerbestätten und Reisezielen, dies Die Charta befasst sich mit den zunehmenden Bedenken hinsichtlich der Zerstörung des kulturellen Erbes zusammen mit sozialen, ethischen, Fragen der kulturellen, ökologischen und wirtschaftlichen Rechte mit dem Tourismus verbunden.

In dieser Charta bezieht sich Kulturerbetourismus auf den gesamten Tourismus Aktivitäten an historischen Orten und Reisezielen, einschließlich der Vielfalt und gegenseitige Abhängigkeit ihrer materiellen, immateriellen, kulturelle, natürliche, vergangene und zeitgenössische Dimensionen. Das Charta erkennt Kulturerbe als gemeinsame Ressource an, Verständnis dafür, dass die Verwaltung und der Genuss dieser Commons sind gemeinsame Rechte und Pflichten.

Die Teilnahme am kulturellen Leben mit Zugang zum kulturellen Erbe ist ein Menschenrecht. Allerdings haben sich einige Aspekte des Tourismus weiterentwickelt stellen grundsätzlich nicht nachhaltige Nutzungen dar Planetenressourcen, einschließlich Kultur- und Naturerbe. Dies erfordert eine Charta, die sich für verantwortungsvolles und verantwortungsvolles Handeln einsetzt abwechslungsreiche Entwicklung und Verwaltung des Kulturtourismus Beitrag zur Erhaltung des kulturellen Erbes; Gemeinschaft Empowerment, soziale Widerstandsfähigkeit und Wohlbefinden; und ein gesunde globale Umwelt.

Ein ordnungsgemäß geplanter und verantwortungsvoll verwalteter Kulturerbe-Tourismus, der eine partizipative Governance mit unterschiedlichen Kulturen, Rechteinhabern und Interessengruppen beinhaltet, kann ein wirksames Instrument für die Erhaltung des kulturellen Erbes und eine nachhaltige Entwicklung sein. Verantwortungsvoller Tourismus fördert und schafft Bewusstsein für das kulturelle Erbe, bietet Möglichkeiten für das persönliche und gemeinschaftliche Wohlbefinden und die Widerstandsfähigkeit und schafft Respekt für die Vielfalt anderer Kulturen. Es kann daher zum interkulturellen Dialog und zur interkulturellen Zusammenarbeit, zum gegenseitigen Verständnis und zur Friedenskonsolidierung beitragen.

Die Ziele dieser Charta

Ziel 1 – Den Schutz des kulturellen Erbes und der Gemeinschaftsrechte in den Mittelpunkt der Kulturerbe-Tourismuspolitik und -projekte zu stellen, indem Grundsätze bereitgestellt werden, die eine verantwortungsvolle Tourismusplanung und -verwaltung für den Schutz des kulturellen Erbes, die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft und die Anpassung unterstützen;

Ziel 2 – Förderung der Zusammenarbeit der Interessengruppen und einer partizipativen Governance bei der Verwaltung des kulturellen Erbes und der Verwaltung des Tourismus unter Anwendung eines menschenzentrierten und auf Rechten basierenden Ansatzes mit Schwerpunkt auf Zugang, Bildung und Vergnügen;

Ziel 3 – Führung des Kulturerbe- und Tourismusmanagements bei der Unterstützung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung und der Klimaschutzpolitik.

Adressaten

Das verantwortungsvolle Management des Tourismus liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Regierungen, Reiseveranstaltern, Tourismusunternehmen, Reisezielmanagern und Marketingorganisationen, Standortverwaltungsbehörden, Landnutzungsplanern, Fachleuten für Kulturerbe und Tourismus, der Zivilgesellschaft und Besuchern. Diese Charta ist für alle oben genannten Akteure im Bereich Kulturerbe und Tourismus relevant. Es bietet Orientierung für Praktiker, Fachleute und Entscheidungsträger im Bereich Kulturerbe und Tourismus in internationalen, nationalen und lokalen Regierungsbehörden, Organisationen, Institutionen und Verwaltungen. Ziel ist es, eine Referenz für Pädagogen, Akademiker, Forscher und Studenten zu sein, die sich mit kulturellem Erbe und Tourismus beschäftigen. Es gilt für die Verwaltung aller Kulturerbegüter und für das gesamte Spektrum ihrer Schutz-, Erhaltungs-, Interpretations-, Präsentations- und Verbreitungsaktivitäten, da alle mit der öffentlichen Nutzung und Besichtigung verbunden sind und von dieser beeinflusst werden.

Ziel der Charta ist es, die Arbeit von Kulturerbe- und Tourismusakteuren auf das Streben nach positiven transformativen Veränderungen auszurichten und Grundsätze für ein regeneratives Tourismusdestinationsmanagement anzubieten, das sich der Werte des Kulturerbes sowie seiner Verletzlichkeit und seines Potenzials bewusst ist. Es strebt eine faire, ethische und gerechte Verteilung der touristischen Vorteile an und innerhalb der Gastgemeinden an und trägt so zur Armutsbekämpfung bei. Die Charta fördert die ethische Steuerung des Kulturerbes und des Tourismus und fordert die Integration ihrer Grundsätze in alle Aspekte des Kulturerbe-Tourismus.

Hintergrund

Die Markenbildung und Vermarktung des kulturellen Erbes und seiner einzigartigen Qualitäten hat ein exponentielles Wachstum des Tourismus zu Kulturerbezwecken gefördert und vorangetrieben. Der Tourismus hat erhebliche Auswirkungen auf Städte mit historischen Vierteln und kulturell unterschiedlichen Stadtlandschaften. Es hat sich auch auf historische Stätten und Denkmäler sowie auf Natur- und Kulturlandschaften ausgewirkt. Das Interesse der Touristen und des Tourismussektors am materiellen und immateriellen Erbe hat dazu beigetragen, dass sich die lokalen Gemeinschaften des Wertes ihres Erbes und seiner entscheidenden Bedeutung für ihre Lebensqualität und Identität stärker bewusst werden. Insbesondere indigene Gemeinschaften neigen dazu, die Fragilität der Beziehung zwischen den Menschen und dem Land, auf dem sie leben, zu erkennen und die Notwendigkeit sicherzustellen, dass der Tourismus das Erbe und die Traditionen erhält und nicht untergräbt.

Die Tourismusbranche hat sich das zunehmende weltweite Interesse am kulturellen Erbe zunutze gemacht und sich zu einem bedeutenden Bestandteil der globalen, nationalen, regionalen und lokalen Wirtschaft entwickelt. Bei verantwortungsvoller Planung, Entwicklung und Verwaltung durch partizipative Governance kann der Tourismus in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit direkte, indirekte und induzierte Vorteile bieten. Allerdings hat das unkontrollierte Wachstum des Tourismus viele Orte auf der ganzen Welt verändert und die vom Tourismus abhängigen Gemeinden deutlich verändert und weniger widerstandsfähig gemacht.

Wachsender globaler Wohlstand und wachsende Konnektivität, verbunden mit kostengünstigem Reisen, haben in vielen Teilen der Welt zur Entwicklung des Massentourismus geführt. Es hat auch zum Phänomen des „Overtourism“ geführt, das durch allgegenwärtige Staus und eine inakzeptable Verschlechterung des materiellen und immateriellen Erbes mit den damit verbundenen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen gekennzeichnet ist. Die umfassende Förderung, Vermarktung und Nutzung des kulturellen Erbes hat auch zu einer Kommerzialisierung und Gentrifizierung geführt, die lokale Gemeinschaften und die kulturelle Integrität gefährdet und

unersetzliche Vermögenswerte gefährdet. Angesichts der Tatsache, dass dies nicht immer der Fall ist, hat eine unüberlegte Tourismusplanung und -entwicklung erhebliche negative Auswirkungen auf zahlreiche Kulturerbestätten und Reiseziele, indigene Völker und Gastgemeinschaften gehabt.

Die Nutzung des Kulturerbes in den auf Wirtschaftswachstum basierenden Strategien der Tourismusbranche weltweit war bemerkenswert erfolgreich. Allerdings ist es oft nicht gelungen, eine gerechte Vorteilsverteilung zu gewährleisten. Die schnelle und unsensible Kommerzialisierung, Kommerzialisierung und übermäßige Nutzung der lokalen Kultur und des lokalen Erbes hat in unzähligen Reisezielen zu negativen und störenden Auswirkungen geführt. Es hat auch zu Einschränkungen der Nutzungsrechte, des Zugangs und der Nutzung des kulturellen Erbes durch Einheimische und Besucher geführt.

Der Kontext, in dem diese Themen berücksichtigt werden müssen, umfasst den Klimanotstand, Umweltzerstörung, Konflikte, Katastrophen, die störenden Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, Massentourismus, digitale Transformation und technologische Entwicklungen. Es besteht die Notwendigkeit und Gelegenheit, den auf ständigem Wirtschaftswachstum basierenden Ansatz im Tourismus neu auszurichten und seine nicht nachhaltigen Aspekte zu erkennen und abzumildern.

Jede Kulturtourismusstrategie muss akzeptieren, dass der Schutz des kulturellen Erbes, soziale Verantwortung und „Nachhaltigkeit“ nicht nur Optionen oder Markenattribute sind, sondern vielmehr notwendige Verpflichtungen und tatsächlich ein Vorteil für die Wettbewerbsfähigkeit. Um langfristig erfolgreich und nachhaltig zu bleiben, müssen Befürworter des Kulturtourismus dieses Engagement in die Tat umsetzen und zu einer Kraft werden, die die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft, verantwortungsvollen Konsum und Produktion, Menschenrechte, Geschlechtergleichheit, Klimaschutz sowie die Erhaltung des Umwelt- und Kulturerbes unterstützt.

Aus diesem Grund ist die Charta im Kontext der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) formuliert, die den Tourismus in den Zielen 8.9, 12b und 14.7 ausdrücklich erwähnen. Kulturtourismus hat auch das Potenzial, direkt oder indirekt zu Ziel 11.4 beizutragen, das darauf abzielt, „die Bemühungen zum Schutz und zur Sicherung des kulturellen und natürlichen Erbes der Welt zu verstärken“. Im Hinblick auf die UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung haben die zuständigen nationalen, regionalen und kommunalen Regierungsinstitutionen die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die SDGs und ihre Ziele in die Planung, Verwaltung und Überwachung von Kulturerbe- und Tourismusdestinationen integriert werden.

Die Grundsätze der Charta

Unter Hinweis auf die früheren Chartas für Kulturtourismus (1976 und 1999) und andere bestehende normgebende Texte, die von ICOMOS, ICCROM, IUCN, UNESCO, der UNWTO und anderen relevanten NGOs, zwischenstaatlichen Organisationen, Agenturen und Institutionen entwickelt wurden;

In der Erkenntnis, dass das Natur- und Kulturerbe im weitesten Sinne für alle Menschen von Bedeutung ist und dass das Recht auf Zugang und Genuss mit der Verantwortung verbunden ist, seine universellen und besonderen Werte zu respektieren, zu verstehen, zu schätzen und zu bewahren;

Bekräftigend, dass der Schutz des kulturellen Erbes und eine verantwortungsvolle Planung und Verwaltung des Kulturtourismus durch die systematische Identifizierung und Überwachung der Auswirkungen des Tourismus auf Orte, Reiseziele und Gemeinden des Kulturerbes geprägt sein müssen;

In dem Verständnis, dass die Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit von Gemeinschaften

sowie eine gerechte Aufteilung der Vorteile grundlegende Ziele des Kulturtourismus sein müssen;

In Anerkennung der Notwendigkeit und der Möglichkeit, den Tourismus wieder ins Gleichgewicht zu bringen und vom Massentourismus zu einem nachhaltigeren, verantwortungsvolleren und gemeinschaftszentrierteren Tourismus überzugehen, bei dem das kulturelle Erbe im Mittelpunkt steht;

Die nachstehend dargelegten Grundsätze bieten einen Orientierungsrahmen zu diesem Thema, der in anderen Dokumenten zum Kulturerbe oder Tourismus nicht enthalten ist:

- **Prinzip 1: Stellen Sie den Schutz und die Erhaltung des kulturellen Erbes in den Mittelpunkt einer verantwortungsvollen Planung und Verwaltung des Kulturtourismus.**
- **Prinzip 2: Den Tourismus an Kulturerbestätten durch Managementpläne verwalten, die auf Überwachung, Tragfähigkeit und anderen Planungsinstrumenten basieren;**
- **Prinzip 3: Verbesserung des öffentlichen Bewusstseins und des Besuchererlebnisses durch sensible Interpretation und Präsentation des kulturellen Erbes;**
- **Prinzip 4: Die Rechte von Gemeinschaften, indigenen Völkern und traditionellen Eigentümern anerkennen und stärken, indem der Zugang und die Beteiligung an der partizipativen Verwaltung der im Tourismus genutzten Kultur- und Naturerbe-Gemeingüter einbezogen werden;**
- **Prinzip 5: Sensibilisierung und Stärkung der Zusammenarbeit für die Erhaltung des kulturellen Erbes unter allen am Tourismus beteiligten Akteuren;**
- **Prinzip 6: Erhöhung der Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften und kulturellem Erbe durch Kapazitätsentwicklung, Risikobewertung, strategische Planung und adaptives Management;**
- **Prinzip 7: Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmaßnahmen in das Management von Kulturtourismus und Kulturerbe integrieren.**

Prinzip 1

Stellen Sie den Schutz und die Erhaltung des kulturellen Erbes in den Mittelpunkt einer verantwortungsvollen Planung und Verwaltung des Kulturtourismus.

Der Schutz und die Verwaltung des kulturellen Erbes müssen in den Mittelpunkt der Kulturtourismuspolitik und -planung gestellt werden. Ein gut verwalteter Kulturerbe-Tourismus ermöglicht es den Gemeinden, sich zu beteiligen und gleichzeitig ihr Erbe, ihren sozialen Zusammenhalt und ihre kulturellen Praktiken zu bewahren.

Das Besuchermanagement muss in die Kulturerbemanagementpläne integriert werden, wobei die komplexen und vielschichtigen Beziehungen innerhalb und zwischen Gemeinden und ihrem Kulturerbe berücksichtigt werden müssen. Eine gute Reisezielplanung und -verwaltung beinhaltet den Schutz materieller Vermögenswerte und immaterieller Werte des Kulturerbes.

Tourismusplanung und Kulturerbemanagement müssen auf allen Regierungsebenen koordiniert werden, um die negativen Auswirkungen des Tourismus auf die Struktur, Integrität und Authentizität des Kulturerbes zu erkennen, zu bewerten und zu vermeiden. Kulturerbe- und Umweltverträglichkeitsprüfungen müssen in die Planung und Entwicklung des Tourismus einfließen.

Das Management des Kulturtourismus beschränkt sich nicht auf die rechtlichen Grenzen von Kulturgütern. Tourismusentwicklung, Infrastrukturprojekte und Managementpläne müssen dazu

beitragen, die Integrität, Authentizität sowie die ästhetischen, sozialen und kulturellen Dimensionen von Kulturerbestätten zu bewahren. einschließlich ihrer Umgebungen, Natur- und Kulturlandschaften, Aufnahmegemeinschaften, Merkmale der Artenvielfalt und des breiteren visuellen Kontexts. Das Reisezielmanagement sollte sich in die sozialen, politischen und entwicklungspolitischen Rahmenbedingungen integrieren und diese unter Berücksichtigung der lokalen Umweltbedingungen und der Prioritäten für den Schutz des kulturellen Erbes beeinflussen. Die durch den Kulturerbe-Tourismus erzielten Einnahmen müssen zur Erhaltung des kulturellen Erbes beitragen und den lokalen Gemeinschaften zugute kommen. Einnahmen sollten auf transparente, faire, gerechte und rechenschaftspflichtige Weise erhoben und zugewiesen werden. Besucher sollten auf ihren Beitrag zur Finanzierung und Erhaltung des kulturellen Erbes aufmerksam gemacht werden.

Prinzip 2

Verwalten Sie den Tourismus an Kulturerbestätten durch Managementpläne, die auf Überwachung, Tragfähigkeit und anderen Planungsinstrumenten basieren

Der Schutz des kulturellen Erbes und die Widerstandsfähigkeit der Gastgemeinden erfordern eine sorgfältige Tourismusplanung und ein Besuchermanagement. Dazu gehört die Überwachung der Auswirkungen auf die natürlichen und kulturellen Werte des Ortes sowie auf das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Wohlergehen der Aufnahmegemeinschaft.

Pläne zur Verwaltung des Kulturerbes müssen Strategien zur Nachhaltigkeit des Tourismus und zum Besuchermanagement umfassen. Diese sollten eine Reihe von Maßnahmen umfassen, einschließlich Tragfähigkeitsindikatoren, um die Besucher je nach Bedarf zu kontrollieren, zu konzentrieren oder zu verteilen.

Es können standortspezifische Maßnahmen ergriffen werden, um die Gruppengröße zu begrenzen, den Gruppenzugang zeitlich zu begrenzen, den Zutritt einzuschränken, sensible Bereiche zu schließen und ggf. Fernzugriff zu ermöglichen, die Öffnungszeiten einzuschränken oder zu verlängern, zonenkompatible Aktivitäten durchzuführen, Voranmeldungen zu verlangen, den Verkehr zu regulieren und/oder andere Maßnahmen zu ergreifen Aufsicht.

Die Ermittlung der Tragfähigkeit und/oder der Grenzen akzeptabler Veränderungen ist von entscheidender Bedeutung, um negative Auswirkungen auf das materielle und immaterielle Kulturerbe zu vermeiden. Die Tragfähigkeitsbeurteilung muss mindestens Folgendes umfassen:

- **Physische Tragfähigkeit:** Die Fähigkeit eines Ortes, je nach Zustand, Fragilität und Erhaltungszustand Besucher aufzunehmen und gleichzeitig angemessene Besucherdienste bereitzustellen.
- **Ökologische Tragfähigkeit:** die Fähigkeit des Ökosystems und der Gastgemeinden, Besucher aufzunehmen und gleichzeitig Nachhaltigkeit, Funktionalität und Werte des Kulturerbes zu wahren.
- **Soziale und kulturelle Tragfähigkeit:** Das Ausmaß, in dem Gemeinden Besucher aufnehmen und gleichzeitig qualitativ hochwertige Besuchererlebnisse bieten können.
- **Wirtschaftliche Tragfähigkeit:** das Ausmaß, in dem der Tourismus die wirtschaftliche Vielfalt auf lokaler, regionaler und/oder nationaler Ebene unterstützt.

Für die Überwachung und Tragfähigkeitsbeurteilung muss ein partizipatorischer Prozess erfolgen, an dem eine breite Vertretung von Interessengruppen aus den Bereichen Gemeinschaft, Kulturerbe und Tourismus beteiligt ist. Tragfähigkeitsindikatoren müssen auf die Art des betreffenden Ortes und der jeweiligen Gemeinschaft zugeschnitten sein und regelmäßig überwacht, bewertet und aktualisiert werden.

Besucherbezogene Indikatoren sind von entscheidender Bedeutung, um alle Dimensionen der Tragfähigkeit zu bewerten und gleichzeitig die Sicherheit des Standorts, die Sicherheit und das Erlebnis der Besucher sowie die Fähigkeit des Ortes, andere Funktionen bereitzustellen, zu gewährleisten.

Prinzip 3

Verbesserung des öffentlichen Bewusstseins und des Besuchererlebnisses durch eine sensible Interpretation und Präsentation des kulturellen Erbes

Interpretieren und Präsentieren sorgen für Bildung und lebenslanges Lernen. Es schärft das Bewusstsein und die Wertschätzung für Kultur und Erbe, fördert interkulturelle Toleranz und Dialog und stärkt die Kapazitäten innerhalb der Aufnahmegemeinschaften.

Ein verantwortungsvolles Tourismus- und Kulturerbemanagement muss eine genaue und respektvolle Interpretation, Präsentation, Verbreitung und Kommunikation gewährleisten. Es muss den Gastgemeinden die Möglichkeit bieten, ihr kulturelles Erbe aus erster Hand zu präsentieren. Es muss außerdem ein lohnenswertes Besuchererlebnis und Möglichkeiten zum Entdecken, inklusiven Vergnügens und Lernen bieten. Die Präsentation und Förderung des Kulturerbes sollte die Vielfalt und Zusammenhänge materieller und immaterieller kultureller Werte interpretieren und kommunizieren, um die Wertschätzung und das Verständnis ihrer Bedeutung zu fördern. Die Authentizität, Werte und Bedeutung von Orten sind oft komplex, umstritten und vielschichtig, und bei der Interpretation und Präsentation von Informationen sollten alle Anstrengungen unternommen werden, um inklusiv zu sein. Interpretationsmethoden sollten die Authentizität des Ortes nicht beeinträchtigen. Es kann angemessene, anregende und zeitgemäße Formen der Bildung und Ausbildung nutzen und dabei Netzwerke und soziale Medien nutzen. Es gibt erhebliche Möglichkeiten für den Einsatz von Technologie, einschließlich Augmented Reality und virtuellen Rekonstruktionen auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung. Die Kommunikation an Reisezielen und Kulturerbestätten muss sich mit den Rechten, Problemen und Herausforderungen des Schutzes und der Gemeinschaft befassen, damit Besuchern und Tourismusbetreibern bewusst gemacht wird, dass sie beim Besuch und bei der Förderung des Kulturerbes respektvoll und verantwortungsbewusst vorgehen müssen.

Interpretation und Präsentation verbessern das Besuchererlebnis von Kulturdenkmälern und sollten für alle zugänglich sein, auch für Menschen mit Behinderungen. In Situationen, in denen der Besucherzugang das Kulturerbe und seine Integrität gefährden könnte, müssen Ferndolmetscherwerkzeuge eingesetzt werden. Es kann auch dort eingesetzt werden, wo ein universeller Zugriff nicht möglich ist, wobei nach Möglichkeit mehrere Sprachen verwendet werden können.

Praktiker und Fachleute des Kulturerbes, Standortmanager und Gemeinden tragen gemeinsam die Verantwortung für die Interpretation und Vermittlung des Kulturerbes. Die Interpretation und Präsentation des kulturellen Erbes muss repräsentativ sein und anspruchsvolle Aspekte der Geschichte und Erinnerung des Ortes berücksichtigen. Es sollte auf interdisziplinärer Forschung basieren, die die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse und das Wissen der Menschen und Gemeinschaften vor Ort einbezieht. Es sollte professionell innerhalb eines geeigneten Zertifizierungsrahmens durchgeführt werden. Es sollten Anstrengungen unternommen werden, um die Regulierung der Präsentation, Interpretation, Verbreitung und Kommunikation des Kulturerbes zu verbessern. Das Wissen, das in relevanten Disziplinen für das kulturelle Erbe (z. B. Kunstgeschichte, Geschichte, Archäologie, Anthropologie oder Architektur) repräsentiert und generiert wird, muss die Qualität der Interpretation und Präsentation von Kulturerbestätten beeinflussen und sicherstellen.

Prinzip 4

Anerkennung und Stärkung der Rechte von Gemeinschaften, indigenen Völkern und traditionellen Eigentümern durch Einbeziehung des Zugangs und der Beteiligung an der partizipativen Verwaltung der im Tourismus genutzten Kultur- und Naturerbe-Gemeingüter.

Das exponentielle Wachstum des internationalen Tourismus hat blinde Flecken und mangelnde Sensibilität gegenüber der Verletzlichkeit vieler vom Tourismus abhängiger Gemeinschaften und derjenigen, denen touristische Besuche ohne ihre „freie, vorherige und informierte Zustimmung“ aufgezwungen wurden (Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte von). Indigene Völker, 2007). Indigene Völker, traditionelle Eigentümer und Aufnahmegemeinschaften haben das Recht,

ihre Ansichten zum Erbe zu äußern und es gemäß ihren etablierten Praktiken und Bedeutungen zu verwalten.

Der Kulturtourismus hat wirtschaftliche Chancen und Arbeitsplätze geboten und wird dies auch weiterhin tun, aber in Zukunft muss das Engagement der Gemeinschaft in der Tourismusentwicklung erleichtert werden. Die Vorteile des Tourismus müssen gerecht verteilt werden und eine faire und menschenwürdige Beschäftigung im Tourismus umfassen.

Das Wachstum des Tourismus hat auch zu einem unbeabsichtigten Rückgang des kulturellen und traditionellen Beitrags zur lokalen wirtschaftlichen Vielfalt geführt. Auch wenn diese einzelnen Sektoren wirtschaftlich marginal sein können, ist Diversität für die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit der lokalen Gemeinschaften notwendig.

Ein wichtiger Grundsatz bei der verantwortungsvollen Entwicklung und Verwaltung des kulturellen Erbes und des Tourismus ist die inklusive Beteiligung und der Zugang zu wirtschaftlichen Möglichkeiten sowie Erholung und Genuss. Die Behörden für die Verwaltung des Kulturerbes müssen sich der Rechte, Bedürfnisse und Wünsche der Gemeinschaften im Hinblick auf vielfältigere Aktivitäten, Erfahrungen und Programme im Bereich des Kulturerbes bewusst und sensibel gegenüber diesen sein, um die Relevanz des Kulturerbes für die Menschen vor Ort zu erhöhen. Während der Übergang zu einer stärker auf Kreislaufwirtschaft und Sharing basierenden Wirtschaft den ökologischen Fußabdruck wirtschaftlicher Aktivitäten verringern kann, müssen bei seiner Umsetzung auch mögliche unbeabsichtigte Folgen wie die Schwächung der Arbeitnehmerrechte berücksichtigt werden. Der Einsatz von Anreizen kann gewünschte Verhaltensweisen und Ergebnisse fördern.

Vor dem Hintergrund des raschen und anhaltenden globalen Wandels und der damit verbundenen Querschnittsthemen kann der Tourismus nicht in einem unhaltbaren Paradigma des ewigen Wachstums weitermachen. Marginale Verbesserungen werden nicht ausreichen. Die Entwicklung eines verantwortungsvollen Kulturtourismus muss über die Konsultation lokaler Interessengruppen hinausgehen und partizipative Governance und Vorteilsverteilung beinhalten. Es muss die grundlegende Anerkennung menschlicher, kollektiver, gemeinschaftlicher und indigener Rechte umfassen, die in den Gemeingütern des kulturellen und natürlichen Erbes verankert sind. Es muss auch eine breit angelegte Beteiligung mit Gleichstellung der Geschlechter und die Einbeziehung traditioneller Eigentümer, Minderheiten und benachteiligter Gruppen in die Verwaltung und Entscheidungsfindung des Kulturerbes, einschließlich Tourismusmanagement und Strategien zur Reisezielentwicklung, beinhalten.

Prinzip 5

Sensibilisierung aller am Tourismus beteiligten Akteure und Stärkung der Zusammenarbeit für die Erhaltung des kulturellen Erbes

Das kulturelle Erbe ist eine bedeutende Ressource für den Tourismus und spielt eine wichtige Rolle für die Attraktivität des Reisens, seine Fragilität und seine Erhaltungsbedürfnisse werden jedoch nicht ausreichend anerkannt. Bei der Tourismusplanung und -verwaltung sind Bewusstsein und Verständnis für die langfristigen Schutz- und Erhaltungsanforderungen von Kulturdenkmälern erforderlich.

Sektorübergreifende Zusammenarbeit, Lernen und Kapazitätsentwicklung müssen gefördert und umgesetzt werden, um das Engagement, das Verständnis und die Beteiligung im Bereich Kulturerbe und Tourismusplanung zu steigern.

Die Einschränkungen und/oder Schwachstellen des Kulturerbes müssen in die Entscheidungsfindung und Kommunikation im Tourismus einfließen und diese prägen. Touristen und Besucher sollten nicht als passive Beobachter oder bloße Konsumenten betrachtet werden; Sie sind aktive Teilnehmer,

denen ihre Verantwortung für respektvolles Verhalten und die Art und Weise bewusst gemacht werden sollte, wie sie zum Schutz des kulturellen Erbes und zur lokalen Nachhaltigkeit beitragen können.

Kulturtourismus kann nicht als eine vom Ort, an dem er stattfindet, losgelöste Wirtschaftstätigkeit betrachtet werden. Besucheraktivitäten und -dienstleistungen müssen Teil des Alltagslebens und sozialer Aktivitäten sein und mit diesen vereinbar sein und zu einem nachhaltigen lokalen Ortsgefühl und Stolz beitragen. Kulturelle und touristische Produkte und Dienstleistungen, einschließlich Veranstaltungen und Festivals, müssen mit der Identität der Orte und ihrer Gemeinschaften im Einklang stehen. Um einen kooperativeren Rahmen für die Erhaltung des Kulturerbes und die Entwicklung des Tourismus zu schaffen, müssen Kulturverwalter ihr Wissen und Bewusstsein für die Prinzipien und Dynamiken der Nachhaltigkeit im Tourismus entwickeln. Tourismusfachleute und -praktiker müssen in den Bereichen Denkmalschutz und -verwaltung geschult werden. Kulturerbemanager, öffentliche Tourismusmanager, private Tourismusbetreiber, Unternehmer und Personen, die in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig sind, müssen formelle und informelle Netzwerke für Kommunikation und Zusammenarbeit aufbauen und/oder pflegen. Partizipative Governance durch gemeinsames Eigentum und Verwaltung des Kultur- und Naturerbes ermöglicht neue Perspektiven und gemeinsame Anstrengungen bei der Neuausrichtung der Praxis und kann daher zu neuen und widerstandsfähigeren Wegen für eine nachhaltige Entwicklung führen.

Prinzip 6

Erhöhen Sie die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften und kulturellem Erbe durch Kapazitätsentwicklung, Risikobewertung, strategische Planung und adaptives Management

Angesichts der Störungen, die sich auf den Tourismus auswirken, der anhaltenden systemischen und allgegenwärtigen globalen Probleme und der aufkommenden Risiken ist es notwendig, die Widerstandsfähigkeit sowie die Anpassungs- und Transformationsfähigkeiten der Gemeinschaften zu stärken, um mit künftigen Herausforderungen und Störungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel, dem Verlust der biologischen Vielfalt und/oder den damit verbundenen Katastrophen umzugehen kulturelles Erbe. Der massive Rückgang der touristischen Aktivitäten aufgrund der Covid-19-Pandemie hat die Verwundbarkeit vieler Kulturdenkmäler und der Gemeinden, die Kulturtourismus beherbergen, deutlich gemacht. Es hat deutlich gezeigt, dass der Tourismus aktiv zur Erholung, Widerstandsfähigkeit und Erhaltung des Kulturerbes beitragen muss und dass Kulturstätten und Gastgemeinden Anpassungsmöglichkeiten in Betracht ziehen müssen.

Resilienz in Bezug auf kulturelles Erbe und Tourismus erfordert konzertierte Initiativen und interdisziplinäre Kapazitätsentwicklung auf lokaler Ebene. Der Kapazitätsaufbau sollte darauf abzielen, die Fähigkeit der Gemeinschaften zu verbessern, Risiken vorherzusehen und zu reduzieren. Es soll ihnen helfen, fundierte Entscheidungen über die Verwaltung des Kulturerbes und die touristische Nutzung von Ressourcen zu treffen, um die negativen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen von Störungen oder Intensivierung der Nutzung zu minimieren. Traditionelles Wissen sollte auch in innovative und adaptive Strategien für Resilienz und Anpassung einfließen. Kulturerbemanager sollten sicherstellen, dass sie über die notwendigen Kenntnisse, Kapazitäten und Werkzeuge verfügen, um sich auf veränderte Kontexte und sich entwickelnde Herausforderungen vorzubereiten und darauf zu reagieren.

Jede strategische Planung und jedes adaptive Management des Kulturtourismus sollte eine Bewertung der Auswirkungen auf das Kulturerbe (HIAs), eine Umweltverträglichkeitsprüfung (EIAs), ein Katastrophenrisikomanagement und andere relevante Risikobewertungen umfassen. Die Bewertung der Anfälligkeit für den Klimawandel wird in Zukunft immer wichtiger. All dies erfordert vorausschauende Szenarien, Notfallplanung sowie Abhilfe- und Reduzierungsmaßnahmen unter Berücksichtigung und Einbeziehung aller Beteiligten. Folgenabschätzungen und Überwachung müssen angemessen, regelmäßig aktualisiert und leicht anwendbar sein und in die

Entscheidungsfindung in Entwicklung und Management einfließen. Um als Katalysator für die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft zu dienen, erfordert der Kulturtourismus eine verstärkte sektorübergreifende Zusammenarbeit und die Umsetzung von Visionen in die Praxis

Prinzip 7

Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmaßnahmen in das Management von Kulturtourismus und Kulturerbe integrieren

Der Klimanotstand ist eine existenzielle Bedrohung für den Planeten und die Zivilisation, wie wir sie kennen. Es gefährdet das kulturelle und natürliche Erbe und bedroht die Lebensgrundlage und das Wohlergehen von Menschen auf der ganzen Welt. Vom Tourismus abhängige Gemeinden sind besonders gefährdet.

Alle Akteure des Kulturtourismus müssen Maßnahmen ergreifen, um die Auswirkungen des Klimas zu mildern, zu reduzieren und zu bewältigen. Maßnahmen sollten die Fähigkeit der Gemeinden verbessern, nachhaltige Vorteile aus dem Kulturtourismus zu generieren, zu bewahren und aufrechtzuerhalten. Tourismusaktivitäten müssen ihre Treibhausgasemissionen minimieren. Dies liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Regierungen, Reiseveranstaltern, Tourismusunternehmen, Reisezielmanagern und Marketingorganisationen, Standortverwaltungsbehörden, Landnutzungsplanern, Fachleuten für Kulturerbe und Tourismus, der Zivilgesellschaft und Besuchern. Die Durchsetzung sollte durch Anreize, Satzungen, Richtlinien und Richtlinien sichergestellt werden, die bei Bedarf aktualisiert werden.

Klimaschutz ist eine persönliche, kollektive und berufliche Verantwortung, die über nationale Verpflichtungen und das Pariser Abkommen hinausgeht. Tourismus- und Besuchermanagement müssen zu einer wirksamen Reduzierung von Kohlenstoff- und Treibhausgasen, Abfallmanagement, Wiederverwendung, Recycling, Energie- und Wassereinsparung, umweltfreundlichem Transport und Infrastrukturen beitragen, die internationalen und nationalen Zielen entsprechen. Maßnahmen zur Unterstützung des Denkmalschutzes, der Artenvielfalt und der natürlichen Ökosysteme müssen bei der Planung, Umsetzung und Bewertung von Tourismus- und Besuchermanagementstrategien Vorrang haben. Die adaptive Wiederverwendung und Nachrüstung von baulichem und volkstümlichem Erbe kann zur Klimaanpassung beitragen und ein authentischeres Besuchererlebnis bewahren.

Klimaschutzstrategien müssen traditionelle Eigentumsverhältnisse, Kenntnisse und Praktiken berücksichtigen. Kommunikation, Information, Interpretation des Kulturerbes, Bildung und Ausbildung müssen das Bewusstsein für den Klimanotstand und seine Folgen für das Natur- und Kulturerbe schärfen, insbesondere dort, wo Gemeinden und Reiseziele gefährdet sind. Die Präsentation und Interpretation öffentlich zugänglicher Kulturdenkmäler muss ebenfalls zu diesen Aufgaben beitragen und Botschaften über die Auswirkungen des Klimas auf Erhaltung und Umwelt vermitteln. Dies lädt zur Überlegung innovativer Technologien ein, die für diese Zwecke eingesetzt werden können

Der Klimawandel erfordert einen transformativen und regenerativen Ansatz für den Kulturtourismus, bei dem die Prioritäten auf dem Aufbau widerstandsfähiger und anpassungsfähiger Gemeinschaften und Kulturdenkmäler liegen.

Relevante Chartas, Empfehlungen und politische Instrumente sind in einem Anhang zu dieser Charta aufgeführt, der auf der ICTC-Website zugänglich ist. Diese Charta wurde vom ICOMOS International Committee on Cultural Tourism durch eine Task Force ausgearbeitet, die sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Celia Martínez, Fergus Maclaren, Cecilie Smith-Christensen, Margaret Gowen, Jim Donovan, Ian Kelly, Sue Millar, Sofia Fonseca, Tomeu Deyá, Ananya Bhattacharya und Carlos Alberto Hiriart.